

Martin Reppenhausen, Michael Herbst (Hg.): *Kirche in der Postmoderne*, Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung 6, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2007, Pb., 252 S., € 24,90

---

Vom 18.–20. Oktober 2007 fand das Greifswalder Symposium des Alfred-Krupp-Wissenskolllegs der Universität Greifswald statt. Nun liegen im Band „Kirche in der Postmoderne“ die Vorträge des Symposiums schriftlich vor. Thematisch kreisen alle Aufsätze um die Frage, wie kirchlicher Gemeindeaufbau mit seinen Visionen, Zielen und Strategien in einer postmodernen Kultur aussehen kann.

Gestartet wird der Sammelband von Lamin Sannah von der Universität Yale, der in seinem religionsgeschichtlichen Beitrag die aufstrebende Kirchen des Südens untersucht und daraus die Herausforderungen für die Kirchen in der postchristlichen Gesellschaft beschreibt. Ihm folgt der Missionswissenschaftler Andreas Feldtkeller, der die Herausforderung einer kontextuellen Theologie im Blick auf den europäischen Kontext skizziert und dies anhand der Religionsfreiheit anwendet. In Europa angekommen, zeigt Heinzpeter Hempelmann eine kulturelle Linie von Nietzsche in die heutige postmoderne Diskussion auf und bringt den Leitbegriff einer „kenotischen Partizipation“ ins Gespräch. Linda Woodhead, Religionssoziologin aus Lancaster, untersucht die Säkularisierungsthese und stellt die daraus resultierenden Fragen an das Christentum anhand Langzeitstudien in Großbritannien vor. Sie schließt mit der Frage der Bedeutung dieser Entwicklungen für die Kirche. In eine ähnliche Richtung zielt der Beitrag von Karl Gabriel. Der Direktor des Instituts für Christliche Sozialwissenschaft beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld von Entkirchlichung und neuer, sichtbarer Religion und untersucht dabei, welchen gesellschaftlichen Ort die Kirchen in der Gegenwart haben werden. Wie dies im praktisch-theologischen Diskurs aussieht, fragt anschließend Johannes Zimmermann aus Greifswald, der im Blick auf die Gestalt der Kirche die Spannung zwischen Individualisierung und Gemeinschaft des Glaubens ausführt. Der Schweizer Theologe Ralph Kunz fordert in seinem Beitrag nichts Geringeres als eine Kirchenreform, ohne die er Gemeindeaufbau gar nicht für möglich hält. Dies begründet er exemplarisch in der Taufpraxis der Kirche. Matthias Clausen untersucht in seinem Aufsatz „Evangelistisch predigen im Horizont der Postmoderne“ die Kommunikationsstrukturen und versucht, diese nicht pragmatisch zu lösen, sondern erkenntnistheoretisch zu verstehen (am Beispiel des Begriffs Postfoundationalism). Darrel Guder vom Princeton Theological Seminary beschreibt die missionarische Ekklesiologie und Hermeneutik heutiger Kirchen. Dabei thematisiert er, inwieweit heutige Kirchen von dem biblischen Wesenszug der Mission bestimmt werden und welche Auswirkungen von der Kirche auf unsere postmoderne Gesellschaft ausgehen. Zuletzt greift der Gastgeber der Tagung, Michael Herbst, das Thema nach geistlicher Führung in der postmodernen Kirche auf. Herbst beschreibt zunächst Führungsbilder aus der

Organisationspsychologie, um dann eine theologische Perspektive für die Kirche aufzuzeigen. Das Buch schließt ab mit einer Andacht von John Finney, Bischof der Anglikanischen Kirche, über Hiob 3,11–26.

Was diese unterschiedlichen Aufsätze vereint, ist das Ringen und Werben um ein Evangelium, das gleichermaßen eine Bedeutung in Kirche und Gesellschaft hat. Die Verfasserinnen und Verfasser analysieren konstruktiv, wie Ansätze eines missionarischen Gemeindeaufbaus gestaltet und entfaltet werden können. Insgesamt stellt der Sammelband eine herausfordernde und gute Mischung an relevanten Themen für die Kirche des Westens dar. Besonders gelungen ist die Zusammenstellung aus internationalen und nationalen Beiträgen, die den Blick auf eine Gesamtentwicklung im Zeitalter der Globalisierung deutlich schärft. Alle Beiträge stehen für sich und sind in sich geschlossen, was Stärke und Schwäche zugleich ist. Der gute Überblick in das jeweilige Themenfeld und der inhaltliche und biographische Blickwinkel machen jeden Beitrag für sich wertvoll und anregend. Manchmal hätte man sich beim Lesen eine Weiterführung des Inhalts und der aufgeworfenen Fragen gewünscht. Dies ist vom gesamten Duktus des Buches her aber nicht möglich. Die inhaltliche und formale Heterogenität der Beiträge ist dementsprechend groß. Sind einige in klassischer Form eines wissenschaftlichen Aufsatzes aufgebaut (Hempelmann oder Kurz), sind andere eher im Vortragsstil wiedergegeben (Guder oder Feldtkeller). Dem Gesamteindruck des Buches tut dies keinen Abbruch. Wer sich für die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungsprozesse unserer Zeit interessiert und auch über den deutschen Tellerand hinausschauen möchte, bekommt mit „Kirche in der Postmoderne“ eine herausfordernde Mischung an theologisch relevanten Aufsätzen auf hohem Niveau, die auch in der theologischen Ausbildung bzw. im Studium gut einsetzbar sind.

Tobias Faix

---

Robert Warren: *Vitale Gemeinde. Ein Handbuch für die Gemeindeentwicklung*, BEG Praxis, Neukirchen-Vluyn: AUSAAT, 2008, kt., 176 S., € 19,90

---

„Am Anfang war das Staunen“, so lässt sich der erste Eindruck nach dem Lesen des Buches beschreiben. Man staunt zuerst über das, was Gott will und tun kann und überlegt nicht erst verzweifelt, was man selbst zu tun hat. Kaum zu glauben, aber Robert Warren (einer der Autoren des EMMAUS-Kurses) hat mit „Vitale Gemeinde“ ein Handbuch für Gemeindeentwicklung vorgelegt, das gerade beim Blick auf die real existierende Gemeinde aufatmen lässt und Hoffnung vermittelt. Es erschließt das Thema nicht vom eigentlichen Gegenstand der Betrachtung her (Gemeindeentwicklung), sondern kommt vom Herrn der Gemeinde auf das Thema zu sprechen („Vitale Gemeinde“). Es wendet sich an alle, denen die Gemeinde und ihr Wohlergehen am Herzen liegt, weil die Gemeinde und ihre Vitalität